Der Name dieses alten, reichen, in Niederösterreich angesessenen und um Wien verdienten ritterlichen Geschlechtes wird in den Quellen sehr verschieden geschrieben und kommt in den Formen Tyrnavia, Tyrna, Tirna, Tierna, Tirnach, Tirnaw, Türna, Tüerna und Türnach vor.

Woher die Familie denselben geschöpft, und wo sie sich ursprünglich aufgehalten, darüber herrschen verschiedene Ansichten.

Lazius [1]) sagt, er wisse nicht, ob sie den Namen von der Stadt Tirnav (Tirnau) in Ungarn, oder von einem Gut Tirna nächst Gars in Nieder-Oesterreich angenommen habe. Hanthaler [2]) hält es dagegen für gewiss, dass der Name nicht von der ungarischen Stadt, sondern von einem der beiden Landsitze, welche das obere und untere Türna hiessen, herrühre. Dessgleichen behauptet Bermann [3]), dass die Tirna ihren Stammsitz im heutigen Thiernau bei Drosendorf im V. O. M. B., dicht an der mährischen Grenze hatten, wo ihre Burg nun bereits verfallen ist. — Ihr österreichischer Ursprung kann als sicher angenommen werden, indem gar keine Andeutungen einer fremden Herkunft vorliegen, und viele gleichzeitige Geschlechter sich nach ihren Gütern und Heimatsorten nannten.

Die Tirna kamen im Laufe des XIII. Jahrhunderts nach Wien; Perger [4]) glaubt zu Zeiten des Königs Ottokar von Böhmen,

---

[1]) Dr. Wolffgang Lazius, historische Beschreibung der weltberühmten kaiserlichen Hauptstadt Wien in Oesterreich etc. In's Deutsche übersetzt durch M. Heinricum Abermann. Wienn, 1619, IV. Buch, pag. 7 u. 8.

[2]) P. Chrysostomus Hanthaler, *Recensus Diplomatico Genealogicus Archivii Campililiensis etc. Viennae, 1820. Tomus II., pag. 286.*

[3]) Moritz Bermann, Geschichte der Wiener Stadt und Vorstädte. Wien, 1866, pag. 110.

[4]) Anton Ritter von Perger, der Dom zu Sanct Stephan in Wien. Triest, 1854, pag. 63.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

was jedenfalls die meiste Wahrscheinlichkeit für sich hat. Ihre Blüte umfasst die zweite Hälfte des XIII., das XIV. und XV. Jahrhundert.

Ausser etwa der erwähnten Stammburg besassen die Tirna die Herrschaften und Vesten Ebreichsdorf, Enzersdorf a. d. Fischa, Falkenstein, Ludweigs, Mannsdorf, Schrannabaten, Siedendorf, den Werd an der Donau bei Wien, ferner Grund und Boden in Matzleinsdorf, dann in der Stadt selbst den grossen Federlhof am Lugeck (alt Nr. 768, neu Nr. 3), damals „des von Tirna Haus“ sonst auch „unter den Fleischpenkhen“ genannt, welcher nachher Eigenthum der von Edlasberg wurde, das Praghaus am Kienmarkt, das Haus zum Strobelkopf in der Strobelgasse (alt Nr. 866), die Hälfte des Mariazellerhofes in der Johannisgasse, ein Haus auf dem alten Kohlmarkt und ein halbes Haus in der Herrengasse (alt Nr. 25). Bezüglich dieses letzteren nennt sie Schimmer[1]) neben vielen anderen, früheren und späteren Besitzern, zwischen den Jahren 1595 und 1686, was wohl unrichtig ist, da das Geschlecht noch im XV. Jahrhundert erlosch. Es versteht sich, dass dies alles nicht auf einmal und in einer Hand vereinigt war.

Der erste, quellenmässig nachweisbare Ahnherr dieses Hauses dürfte der bei Hueber[2]) in einer Urkunde vom Jahre 1256 angeführte Wichardus de Tyerna sein.

Dieser erscheint nämlich als Zeuge in einem Document, durch welches König Ottokar das Kloster Melk in vielen Dingen eximirt, d. d. Wien 1256, 4. Idus Decembris.

Ferner findet sich in den Zwettler Annalen[3]), dass die Herrin Wilfhildis, hinterlassene Wittib des Herrn Wickardus von Tyrna (wahrscheinlich der obige) dem Kloster Geras den Meierhof zu Mezeleinslag mit dem dabeiliegenden Mühlengrund geschenkt habe; Zeugen sind Walther von Tyrna und sein Bruder Wernhard; dann Dietrich und Wernhard, Gebrüder von Tirna, Söhne des Hugo; und

---

[1]) Carl August Schimmer: Ausführliche Häuserchronik der inneren Stadt Wien etc. Wien, 1849, pag. 17.

[2]) Philibertus Hueber, *Austria ex archivis Mellicensibus illustrata etc. Lipsiae, 1722, pag. 24, Nr. 6.*

[3]) Link, *Annales Clarevallis Austriae, vulgo Zwetl,* I. Bd. pag. 375.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wolfhart und Walther, Söhne des Walther von Tyrna. Dann aber kaufte sie jenes Gut vom Kloster Geras wieder zurück, und schenkte es an Zwettl, anno 1265; dabei sind als Zeugen Wernhard, Sohn des Oheims (also Vetter) des Wichard von Tyrna, und desgleichen Walther Ritter von Tyrna.

Dann erscheint Wernhard von Tirna[1]) als Zeuge in einer Schenkung der Herren von Seveld und Veldsperch, d. d. Wien, 29. März 1260; und abermals in einem Verkaufsbriefe des Wichard von Peugen, d. d. Krems, 1. Juli 1268.

Ein Ulrich von Tirna, seine Gemalin Bertha und seine Schwestern Adelheid und Elisabeth werden von mehreren Autoren als um 1326 in Wien lebend angegeben, und ihnen, jedoch irrigerweise, die Gründung der Tirnakapelle bei St. Stephan um jene Zeit zugeschrieben. Hievon wird weiter unten die Rede sein.

Eine Urkunde, in welcher der Tirna [2]) blos gedacht wird, ist jene des Wiener Bürgers Marchard Jan, d. d. Wien, 29. Juni 1334, wo es heisst:

„— — — Auff Meinhartes Haus des Prvnner an dem Hohenmarchte ze wienne ze naechst des Tyerna Haus. —“

Offenbar ist mit diesem Hause kein anderes gemeint, als jenes, das an der Stelle des grossen Federlhofes stand; demnach fallen auch die verschiedenen Angaben über eine Behausung dieses Geschlechtes am Lugeck und am Hohen Markt in eins zusammen.

Bald darauf sehen wir die Tirna als Besitzer des Werd an der Donau, der früher dem mächtigen Ritter und Wiener Bürger Otto Haymo von Neuburg gehörte. Der Werd — die heutige Leopoldstadt — fiel nämlich laut Vertrag, nach Ottenhaims Ableben an die Herzoge Albrecht und Otto, welche das Territorium am 1. Mai 1337 um 600 dl. den Wiener Bürgern gegen Wiedereinlösung versetzten. Einige der reichen Bürger aber und Ritter Tirna gaben dem Rath die Ablösungssumme, und brachten den

---

[1]) Hanthaler, a. a. O.

[2]) Hormayr, Wien's Geschichte und seine Denkwürdigkeiten. 2. Titel: Wien, seine Geschicke und seine Denkwürdigkeiten. Wien, 1823, Urkunde Nr. 299.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Werd an sich. Später verkauften ihn die Tirna wieder an den „gewaltigen Hofmeister“ Hans von Liechtenstein-Nikolsburg.

Dann finden wir um das Jahr 1346 einen Johann von Tirna (nach Laz und Tschischka [1]) als Stadtrichter, welcher jedoch von Freih. v. Hormayr „Jakob“ genannt wird.

Anno 1348—49 war Friedrich von Tirna Bürgermeister von Wien [2]). Derselbe war anno 1354 mit einer Margaretha vermält und hatte eine Tochter Mechtild.

Hans von Tirna, der bekannteste seines Geschlechtes, möglicherweise identisch mit dem Stadtrichter war von 1358—1370 [3]), nicht wie hie und da vorkommt von 1356—1373 Münzmeister, und Mader spricht die Ansicht aus, dass die Buchstaben H. T. rechts und links vom Wiener-Stadtwappen auf einer häufig vorkommenden alten Wiener Münze [4]) sich auf ihn beziehen. Allein Hanthaler [5]) ist nicht dieser Meinung, da er das H. T. für ein A. T. von alter Form erklärt, und die so bezeichneten Pfennige von sehr verschiedenem Alter sind.

Dass dieser Tirna sich des besonderen Vertrauens seines Herzogs, Rudolf des Stifters erfreute, ersehen wir aus folgendem Umstand:

Als der Herzog für seine in der Burg oder in dem Thurm neben dem Widmerthore gestiftete Kapelle wegen Abhaltung des Gottesdienstes eine Verordnung [6]) erliess, d. d. Wien, am Montag nach St. Egyditag, 1357, empfahl er die Obsorge hierüber dem Pfarrer von St. Stephan, Leopold von Sachsengang und „dem Hannsen von Tirnach, Burger allhier“. Zugleich geht hieraus hervor, dass dieser in jenem Jahr noch nicht Münzmeister war, da er sonst sicher als solcher ausdrücklich in der Urkunde aufgeführt wäre.

---

[1]) Tschischka, Geschichte der Stadt Wien. Stuttgart, 1847, pag. 272.

[2]) Nach Tschischka. Hormayr nennt ihn zugleich mit Dietrich Flusshart von 1348—1353, was ungenau ist.

[3]) Nach Hueber, a. a. O.

[4]) Vide auch Hormayr a. a. O. 3. Bd. Münztafel Nr. 18.

[5]) P. Chrysostomus Hanthaler: Verzeichnung bisher bekannten Alt- und Neuer Merkwürdiger Wienerischer Schau-, Denk- und Laufmüntzen. Lintz, 1745, pag. 15.

[6]) Joseph Ogesser, Beschreibung der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien. Wien, 1779, pag. 164.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hingegen stellt Jans von Tirnach, Hubmeister [1]) und Münzmeister schon d. d. Wien 1358, „des nechsten Montags an Sanct Agnes Tag“ eine Urkunde aus, durch welche das Kloster Melk 3 Weingärten in „Prun“ unter gewissen Bedingungen vom Zehnten befreit.

Anno 1362—63 war derselbe Tirna Bürgermeister von Wien [2]). Es existirt eine Stiftungsurkunde [3]), durch welche Niclas der Dratlauf der Kirche zu Maria Stiegen für eine ewige Messe Weingärten zu Beitensee und Grundzinse übergibt, und welche Hans von Tirna, Bürgermeister und Münzmeister als erster Zeuge fertigt. Demnach fällt das Datum des Briefes in die Jahre 1362—63. Bei der unter Herzog Rudolf IV. erlassenen Fleischhacker-Ordnung für die Stadt Wien [4]), durch welche auch die Aufhebung der Zechen und Innungen der geschlossenen Handwerke erneuert wird — fertigt unser „Jans von Tirna“ als Hubmeister in Oesterreich neben einer Unzahl von Fürsten, Grafen und Ritter, d. d. Feldlager bei Ried, 28. August 1364.

„Joannes de Tyrnavia Magister Gubarum“ zeichnet und siegelt neben vielen Herren und Baronen die Urkunde, durch welche Rudolf IV. die Universität zu Wien ins Leben ruft. d. d. 12. März 1365.

Hans von Tirna, Münzmeister ist Zeuge in einer Urkunde, durch welche Herzog Albrecht III. mit dem Zopf den Wiener Bürgern zwei Jahre Steuerfreiheit gewährt, d. d. Wien, 25. November 1365.

Anno 1367 am Prechentag (Lichtmessen) stifteten [5]) Sighart der Grueber nebst seiner Hausfrau Agnes und Herr Hanns von Tirna, Gubmeister in Oesterreich zur Kapelle des Schlosses Luftenberg in Ober-Oesterreich für eine ewige Messe zwei Güter, behielten sich aber 4 Hühner zum Vogtdienste vor.

---

[1]) Hueber, a. a. O., pag. 83, no. 6.

[2]) Nach Tschischka. Hormayr nennt ihn in dieser Würde zugleich mit Haunold Schüchler.

[3]) Hormayr, a. a. O. II. Jahrgang, 2. Bd., 1. Heft, pag. 61.

[4]) Hormayr, a. a. O. Urkunde Nr. 145.

[5]) Johann Georg Adam Freiherr von Hoheneck, die Löbliche Herren Herren Stände dess Erz-Hertzogthumb Oesterreich ob der Ennss. Passau, 1732, II. Bd., pag. 449.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die beiden Häuser Tirna und Grueber waren mitsammen verschwägert, Hans von Tirna hatte Agnes Grueber[1]), Tochter des obenerwähnten Sighart zur Gemalin; auch war zu Anfang des XV. Jahrhunderts eine Barbara von Tirna vermält mit Andreas Grueber zu Lufftenberg[2]).

Im Jahre 1370 wurden neben anderen Herrn Jansen von Tierna, Hub- und Münzmeister des Herzogs Albrecht von Oesterreich, zur Tilgung der herzoglichen Schulden (der H. Albrecht und Leopold) — alle Land- und Herrschaften auf ein Jahr übergeben.

Nach einem kurzen Intervalle von 2 Jahren sehen wir diesen wackern Mann neuerdings an der Spitze der Hausgenossen (Münzer) von 1373—89 als Münzmeister.

Auch aus diesem Decennium ist uns eine Urkunde[3]) erhalten in welcher Herr Jans von Tyrna als Zeuge siegelt, nämlich der Brief, durch welchen der Jude Hätschel von Herzogenburg Wernhart dem Truchsessen von Reichersdorf die Zehenten zu Talern, Dernperg und Pansee verkauft, d. d. Montag vor Sanct Jakob, 1376.

Im nämlichen Jahre erhielt Hans von Tirna, welcher auch die Veste Enzersdorf a. d. Fischa erbaute, einen Ritterbrief, welcher sich angeblich im Archiv der n. ö. Stände befinden soll. (?)

Endlich existirt eine Urkunde d. d. Wien, 1385, ausgefertigt von Hans von Tozenbach und seinem Enkel Moriz von Tozenbach; das Kloster Melk[4]) hatte dieser Familie die Wiese, genannt Paumgartnerin, zu Erbpacht verliehen; diesen Brief fertigt und siegelt als Zeuge Herr Hans von Tyrna.

Aus diesem Schriftstück ersehen wir, dass dieser Tyrna eine von Tozenbach zur Gemalin hatte; da ihn aber der Grossvater Hans von Tozenbach Eidam — „Ayden" — der Enkel

---

[1]) Franz Carl Wissgrill, Schauplatz des landsässigen nieder-österreichischen Adels vom Herren- und Ritterstande. Wien, 1797, III. Band, pag. 409 f.

[2]) Hoheneck, a. a. O. II., pag. 603 u. f.

[3]) J. E. Schlager, Wiener Skizzen aus dem Mittelalter. Wien, 1836, 2. Bd., pag. 181 u. f.

[4]) Hueber, a. a. O., pag. 91, no. 35 u. tab. 19, Nr. 21.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Moriz v. T. hingegen Schwager nennt, so ist nicht ganz klar, ob er eine Muhme oder eine Schwester des letzteren geheiratet hatte.

Möglicherweise ist nun dieser Tirna der Ritterstandserwerber, welcher (in erster Ehe) mit Agnes Grueber zu Lufftenberg vermält war; wo nicht, so könnte es nur der weiter unten erwähnte Münzmeister Hans von Tirna sein, welcher anno 1397 vorkommt, und wären dann diese, gleiche Namen und Würden tragenden Männer, zwei verschiedene Personen.

(Fig. 1.)

Sein Siegel enthält auf damascirtem Grund nur das Oberwappen: einen linksgewendeten Kübelhelm mit abfliegender Decke; als Kleinod einen Flügel mit dem Balken, darüber zwei auswärts gekehrte Monde. Umschrift: S. Johannis de Tierna. (Fig. 1.)

In den 80er Jahren des XIV. Jahrhunderts erlitt das Geschlecht der Tirna mehrere schwere Schicksalsschläge [1]). In jener fehdeliebenden Zeit, und zwar etwa um 1380 geschah es, dass böhmische Edelleute einige vornehme Wiener, und unter ihnen zwei Junker Tirna niederwarfen und nach Prag schleppten; letztere wurden hierauf von einer Veste zur andern gebracht, und dort gefangen gehalten, schliesslich nur gegen das Gelübde grossen Lösegeldes entlassen. Bei ihrer Heimkehr liess sie der Herzog von Oesterreich wieder greifen, und auf die Stromveste Kreuzenstein gefangen setzen, und zwar nur deshalb, um sie zu verhindern, das viele Lösegeld ausser Landes zu schicken. In Folge dieser neuen gänzlich unerwarteten Haft wurde der eine der beiden jungen Männer wahnsinnig, worauf man doch den andern freiliess.

Noch zwei besondere Unglücksfälle aus jenen Tagen sind zu verzeichnen. Einen Tirna, Vater einer zahlreichen Familie traf, da er eben von Maria Stiegen nach dem Kienmarkte heimkehrte, auf der Gasse der Schlag; und ein anderer Paul von Tirna, der durch eine reiche Heirat seinem Hause neuen Glanz

---

[1]) Hormayr, a. a. O., 3. Bd., 3. Heft., pag. 36 u. Realis, Curios.- u. Memorab.-Lex., II. Bd., pag. 118.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

verschafft hatte, wurde durch eine Leiter im Thurm zu St. Stefan erschlagen.

„Dieses traurige Ereigniss“ sagt Herr von Perger[1]) war vermuthlich die Ursache der später erfolgenden Errichtung der Tirna'schen Kapelle“. Anno 1391 wird ein Maler Jakob von Tyrna erwähnt[2]), welcher ein Haus am alten Kohlmarkt besass.

Und im nämlichen Jahre verkaufte Friedrich von Tirna[3]) der Stadt Wien seine Häuser, Baumgärten, Klaubhöfe und Teichstätten vor dem Werderthor, unter den Fischern und Lederern, und unter den Segnern im oberen Gries.

Ueber die Tirna in den 90er Jahren des XIV. Säculums gibt auch das Wiener Hoffrohnbuch (d. a. 1370) durch seine Aufzeichnungen mannigfachen Aufschluss.

So heisst es dort zum Jahre 1393:

„Reindel von Fryesing front Hrn. Rudolphen von Tyrna die vest Eberstorff[4]).

„Frohnen“ bedeutet hier soviel als mit Gerichtszwang belegen. Und weiter im selben Jahre[5]): „Der Jurist Meister Conrad frohnt im Namen Raimunds des Schottenabtes und des ganzen Conventes Hrn. Rudolf Tyrna seine Veste Ebereichstorff.“

Anno 1394[6]): „Hans von Stayna frohnt Hrn. Friedrich von Tyrna die Veste Sydendorf.“

Im selben Jahre: „Hans der Rudolffoher frohnt dem Ludwig von Tyrna die Veste Ludweigs.“

Aus einer Urkunde des Melker-Stiftes[7]) d. d. 1394 ergibt sich, dass Rudolf von Tyrna dem Ulrich von Walse einen Zehnten zu „Ebrechtsdorff“ verkaufte.

Anno 1395 (bei Schlager irrig 1393)[8]): „Friedrich von

---

[1]) Perger, a. a. O., pag. 11.

[2]) Berichte und Mittheilungen des Alterthums-Vereines zu Wien. III. Bd., pag. 249. Jos. Feil: Wien's ältere Kunst- und Gewerbsthätigkeit.

[3]) Hormayr, a. a. O., II. Jahrgang, 1. Bd., 1. Heft, pag. 153.

[4]) Schlager, a. a. O., 2. Bd., pag. 103.

[5]) Loco citato, pag. 104.

[6]) L. c., pag. 106.

[7]) Hueber, a. a. O., pag. 94, no. 12.

[8]) Schlager, a. a. O., pag. 112.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kranichsberg frohnt dem Rudolf von Tyrna die Veste enzedorf auf der Vischa".

Dasselbe thut er dem Ludwig von Tirna.

Rudolf von Tyrna seinerseits frohnt wieder Niclas dem Pillunger von sand Gilgenberg seine Vesten zu sanct Gilgenberg zu dem Wasen und zu Chadown.

Und eben anno 1395 frohnt er auch dem Leslein dem Hering die Veste Walcheskirchen [1]).

Ueber das nächste Jahr schweigt das Hoffrohnbuch. Dafür finden wir bei Hueber [2]) eine Urkunde d. d. Wien 1396, durch welche „Ruedolff von Tierna und Ludweig von Tiernau sein Bruder" ihre Zehnten in Gunderstorff dem Heinrich von Sparpach mit Genehmigung des Melker Abtes verkaufen.

Anno 1397 [3]) frohnt Ulrich der Flekch dem Rudolf von Tyrna sein Haus zu Wien „unter den Fleischtischen". Mit diesem Gläubiger scheint die Sache aber noch im nämlichen Jahre beglichen worden zu sein. Wenigstens lesen wir [4]):

„H. Rudolph von Tyrna hat seinen Richtern aufgezaigt Ulreich den Flekch payde Hertzogen, vmb seine Geltschuld."

Vom selben Jahre hören wir, dass die Klage zwischen Philipp dem Hasenheimer und Rudolf von Tyrna aufgeschoben ist — offenbar war diese Angelegenheit auch finanzieller Natur — und von Herzog Albrecht oder einem von diesem abgeordneten Richter entschieden werden soll.

Noch immer anno 1397 [5]) frohnt Ulrich von Dachsperg, Landmarschall in Oesterreich den Herren Rudolf und Ludwig von Tyrna die Veste Schrannabaten.

Und Rudolf von Tyrna frohnt dafür Niclas dem Eybensteiner seine Veste Eybenstein, und Jöstlein dem Rachendorffer die Veste Chrozz.

Soviel aus dem Hoffrohnbuch. Aber aus dem Jahre 1397 findet sich auch die Angabe [6]), dass Herzog Wilhelm vom Münz-

---

[1]) L. c., pag. 113.

[2]) Hueber, a. a. O., pag. 94, no. 16.

[3]) L. c., pag. 122.

[4]) L. c., pag. 123.

[5]) L. c., pag. 124—25.

[6]) Hormayr, a. a. O., II. Jahrgang, 2. Bd., 1. Heft, pag. 61.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

meister Hanns von Tirna das Praghaus nächst St. Ruprecht am Kienmarkt, mit dem Setzstock erkauft habe. Wenn dies Datum richtig, und dieser Tirna derselbe wie der oben genannte ist, so muss er jedenfalls ein hohes Alter erreicht haben.

Es scheint aus all' dem hervorzugehen, dass dieses Geschlecht gegen Ende des XIV. Jahrhunderts wiederholt in bedeutende Schulden gerieth, und zwar einestheils wegen ausstehender und schwer einzutreibender Guthaben, anderestheils aber vielleicht auch wegen kostspieliger kirchlicher Stiftungen, welche die Familie eben zu jener Zeit machte.

Vom Schlusse dieses Säculums ist noch ein Brief zu bemerken, durch welchen Anna, die Hausfrau des Jorgen Fläming dem Vorsteher des Klosters Melk [1]) ein Haus in Melk verkauft, und wo der „Erbare Ludweig von Türnau" zeigt, d. d. 1400 an St. Luciatag.

Ueber die Erbauung der Tirnakapelle bei St. Stefan links vom Haupteingange, auch Siebenbürger, Eugen- und Kreuzkapelle genannt, haben sich bis auf die neueste Zeit sehr abweichende Meinungen geltend gemacht. Lazius sagt, ein Ulrich von Tirna habe sie mit seiner Gemalin Bertha und seinen Schwestern Adelheid und Elisabeth anno 1326 erbaut. Dem schliesst sich such Ogesser [2]) an. Hormayr nennt den Münzmeister Hans von Tirna als Gründer. Tschischka aber glaubt, dass die Tirnakapelle anno 1326 schon erbaut gewesen sei [3]) — „also schon 33 Jahre früher, als Rudolf IV. den Grundstein zu dem Neubau des St. Stefansmünsters legte; es stimmt aber weder mit den Urkunden noch mit der Bauweise dieser Kapelle."

Die richtige Bestimmung des Zeitpunktes der Entstehung der Tirnakapelle schulden wir Herrn von Perger [4]), welcher sich dahin ausspricht:

„Diese Kapelle erhielt um 1394 ihre spätere Gestalt, welche sie den Brüdern Rudolph und Ludwig von Tirna verdankte, die

---

[1]) Hueber, a. a. O., pag. 95. no. 3.

[2]) Ogesser, a. a. O., pag. 26.

[3]) Jos. Feil, in seinen „Belegen" zu R. v. Perger's Dom zu St. Stephan, Nr. 159.

[4]) Perger, a. a. O., pag. 62.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ausdrücklich als Stifter derselben genannt werden, und deshalb an den drei Aussenpfeilern ihre Wappen anbrachten."

Dazu gibt wieder Feil[1]) ein Citat aus dem Wiener-Buch der Käufe, D. fol. 246:

„Rudolph vnd Ludwig gebrüder von Tyrna habent gemacht vnd gegeben zu zwayn messen In ir Kapellen dacz sand Stephan ze wienn In den ern des heiligen herrn sand Morant gestifft haben. — actum 1403."

Uebrigens haben auch frühere Tirna St. Stefan mit frommen Stiftungen bedacht. So heisst es in einem Auszug[2]) aus dem Codex des Schottenklosters über die Dekanate und Archidiakonate des Bisthums Lorch oder Passau d. a. 1476 — dass ein Tirna die missa regis Friderici[3]) zu St. Stefan, und ein Türna die missa Stephan glaser ebendort angeordnet haben. Die Bezeichnung „Tirnakapelle" hat sich noch eine Weile nach dem Aussterben der Familie in Gebrauch erhalten, wie wir aus der Ordnung der Gottsleichnamsbruderschaft zu Wien[4]) d. a. 1505 entnehmen, wo angeführt ist, dass zum Schluss der, durch diese fromme Gesellschaft veranstalteten Spiele Christus vom Kreuz genommen, und „in des von Tirnaw Capelle" getragen wurde. Noch ein anderes Gotteshaus wurde von jenen beiden frommen Brüdern ins Leben gerufen. Ludwig und Rudolf Ritter von Tirna und des Letzteren Gemalin Anna bauten nämlich laut dem dompröbstlichen Archiv, anno 1395 in ihrem Hof zu Matzleinsdorf eine Kapelle zu Ehren des heiligen Florian, und machten sich verbindlich, dem Probste bei St. Stefan jährlich 1 Pfd. dl. zu geben, wenn der Kaplan nebst Messelesen und Wasserweihen noch eine andere pfarrliche Verrichtung vornehmen würde[5]).

Die Worte: „Ich Rudolff von Tyerna Ritter, und ich Ludweig von Tyerna Pruder fur uns und alle unsere geschwestreyde — —"

---

[1]) Belege, a. a. O., Nr. 158. — Vide auch Ogesser, a. a. O., pag. 13.

[2]) Hormayr, a. a. O., Urkunde Nr. 22.

[3]) Offenbar kann hierunter nur Friedrich der Schöne verstanden sein, der 1330 starb.

[4]) Schlager, a. a. O., 3. Bd., pag. 296.

[5]) Ogesser, a. a. O., pag. 13 u. 14 und die vollständige Urkunde im Anhang, pag. 105 u. f.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mit welchen die betreffende Urkunde beginnt, beweisen übrigens, dass sie noch andere Geschwister hatten.

Hieher gehört noch, dass das Kloster St. Nicola vor dem Stubenthor Grundrechte auf die Fleischbänke der Tirna besass [1]).

Jene beiden Brüder waren auch Eigenthümer des Hauses zum Strobelkopf in der heutigen Strobelgasse (alt Nr. 866), verwandelten es aber in eine Stiftung, über welche Bürgermeister und Rath Lehensherren waren [2]).

Ueber die Tirna des XV. Jahrhunderts sind die Angaben schwankend, verworren und höchst lückenhaft. Dr. Wolfgang Lazius sagt, auf Johannes und Friedrich von Tirna seien Rudolf, Leopold, Georg und Conrad gefolgt.

Rudolf hinterliess eine Tochter Anna, welche durch Vermittlung Bernhards Marschalk von Reichenau des Grossvaters, und Eberhard's M. v. R. des Vaters dem Walther Marschalk von Reichenau vermält wurde. Einer ihrer Nachkommen war Joachim Marschalk, welcher anno 1546 noch lebte, und dem von König Ferdinand I. wegen seiner Verwandtschaft und Verdienste das Wappen der erloschenen Tirna verliehen ward „zu vnseren Denckzeiten“ wie Lazius-Abermann hinzusetzen.

Anno 1405 kommt ein Georg von Tirna vor, welcher laut städtischem Grundbuch den vorderen Theil des Mariazellerhofes in der Johannesgasse zu Wien besass [3]).

Der alte Mariazellerhof (alt Nr. 984) soll nach Primisser [4]) und Tschischka [5]) durch Schenkung eines Stefan von Hohenberg und eines Georg von Tirna anno 1482 an die Benediktiner von Klein-Mariazell gekommen sein. Diese Angabe ist — insofern sie einen Tirna nennt — unrichtig. Denn erstlich war dieses Geschlecht um 1482 höchst wahrscheinlich schon erloschen. Dann besass damals laut Wiener Grundbuch [6]) Stefan von Hohen-

---

[1]) Primisser bei Hormayr, a. a. O., II. Jahrgang, 1. Bd., 3. Heft, pag. 44.

[2]) Schimmer, a. a. O., pag. 161.

[3]) L. c., pag. 189.

[4]) Primisser, die alten Kunstdenkmale Wiens, bei Hormayr, a. a. O., II. Jahrgang, 1. Bd., 1. Heft, pag. 114 u. f.

[5]) Tschischka, a. a. O., pag. 245.

[6]) Schimmer, a. a. O., pag. 189.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

berg das ganze Haus, indem er den rückwärtigen Theil desselben seinem Halbbruder Johann von Hohenberg abgelöst hatte. Und endlich liefert jenes Wappen, auf welches man sich in der Sache zu berufen gewöhnt war, gerade den schlagendsten Gegenbeweis.

Es befindet sich nämlich rechts im Hofe des Gebäudes, ober dem Eingang zum k. k. Hofkammer-Archiv ein trefflich gearbeitetes Steinbild, welches sich auf die Schenkung des Hauses an das Kloster Klein-Mariazell nächst Heiligenkreuz in Nieder-Oesterreich, bezieht.

Die Sculptur stellt die h. Maria mit dem Kinde, unter einem gothischen Baldachin sitzend, vor; zu beiden Seiten des Thrones zeigen sich Mönche, Nonnen und Laien; zu seinen Stufen, zur Rechten der h. Jungfrau kniet ein Mann, ihr das Modell eines, aus zwei Trakten bestehenden Hauses darbietend; links von ihr ein Abt mit einer Schrift in den Händen. Zu Beider Füssen lehnt ein Wappenschild.

Was die Person des Ersteren anbelangt, so stimmen alle Autoren überein, indem sie ihn als den Geber aus der Familie von Hohenberg bezeichnen; auch sein Wappen, ein heraldischer Panther, gehörnt und flammensprühend, ist ganz richtig erkannt worden. Die Hohenberg führten [1]), als Abkömmlinge der steirischen Herzoge, einen Panther von Silber in Schwarz.

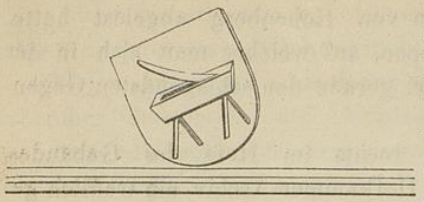
In dem andern Knieenden wollten aber auch Alle sonderbarer Weise einen Tirna sehen, und blasonirten ohne Ausnahme die Figur seines Schildes als „Schweinskopf". Diese Annahmen enthalten nun drei Unrichtigkeiten.

Einmal ist dies, wie schon oben auseinandergesetzt, nicht ein zweiter Schenker, sondern offenbar der damalige Abt von Klein-Mariazell mit der Schenkungsurkunde in der Hand. Ferner enthält das vollkommen deutlich gearbeitete Wappen keinen Schweinskopf sondern eine Flachs- oder Hanfbreche (Fig. 2) wie sie am Lande noch heute allgemein üblich ist, eine in der Heraldik selten vorkommende Figur, welche unseres Wissens in Oesterreich nur

---

[1]) Lazius, *de Aliquot Gentium Migrationibus. Basileae, 1572, pag. 245.* — Hanthaler, *Fasti Campilienses, tom. II, pars II.* Titelkupfer. — Hanthaler, *Recensus etc. tom. II, pag. 26 ff. tab. 34.* — Wissgrill, a. a. O., IV. Bd., pag. 386 und 388. — Hueber, a. a. O., tab. 27, Nr. 13 u. 14.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



(Fig. 2.)

zwei alte ganz und gar verschollene niederösterreichische Familien führten, nämlich die Gottesfelder und Nesstaler [1]), von denen noch Urkunden aus dem XIV. Jahrhundert existiren. Endlich drittens zeigt das Tirna'sche Wappen weder einen Schweinskopf, noch eine Hanfbreche sondern ist gänzlich verschieden, wie weiter unten zu sehen ist.

Der Verfasser vorliegenden Aufsatzes hat jenes schöne Relief selbst an Ort und Stelle genau in Augenschein genommen, wodurch er in der Lage ist, diese sich durch alle betreffenden Werke ziehenden Irrthümer zu berichtigen.

Die in Rede stehende Person stellt demnach den damals regierenden Abt von Klein-Mariazell, mit seinem Wappen, einer Hanfbreche, vor; es kann nur noch die Frage entstehen, ob er dieselbe als sein Geschlechtswappen, oder blos im Namen des Klosters führte.

Im Verlaufe unserer Nachforschungen stiessen wir zuletzt auf eine bezeichnende Siegelabbildung und Stelle bei Hanthaler [2]) welche wir zum Schlusse dieses Excurses in Uebersetzung folgen lassen.

„Augustin Abt, Thomas Prior und der Convent [3]) nehmen uns [4]) in die Gemeinschaft der Wohlthäter auf. d. d. 25. April 1491."

Hiezu Anmerkung *b*:

„Wir bringen das Abtssiegel dieses uns sonst unbekannten Augustinus zugleich mit dem des Conventes, auf Tafel 13, no. 2 und 10. In dem ersten grösseren erscheint der Abt mit der — (zurückgeschlagenen) — Kapuze unter einem gothischen Tempel, ohne Mitra, mit dem Krummstab und Buch. Zu unterst aber siehst du das Wappen seines

[1]) Hanthaler, *Recensus etc. tom. I, pag. 329, tab. 32* und *tom. II, pag. 130, tab. 38.*

[2]) L. c., tom. I, pag. 123, tab. 13, no. 2.

[3]) Von Klein-Mariazell,

[4]) Nämlich das Kloster Lilienfeld.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Klosters, (Fig. 3) einen Schild mit der Flachsbreche, mit welcher, wie bekannt, die Bauern den Flachs zu brechen pflegen. Ob einst die Gründer [1]) Schwarzenburg dieses Wappen gebraucht haben, ist uns nicht klar. Indessen produciren wir unter unseren Familien einen Heinrich von Gottesveld und einen Christian Nesstaler, gleichen Wappens. Man könnte vielleicht auf die Meinung verfallen, dass dieses Wappen eben nur jenes des Abtes [2]) gewesen sei, wenn uns nicht für gewiss bekannt wäre, dass sich das Kloster selbst desselben bedient. Die Umschrift lautet: S. igillum . Augustini . Abbatis . Celle. S. ante . Marie." —

(Fig. 3.)

Für die Richtigkeit dieser Behauptung Hanthalers liefern uns zwei bei Hueber abgebildete Siegel den schlagendsten Beweis. Erstlich jenes des Mariazeller Abtes Leupold an einer Urkunde, durch welche er und der Convent dem Kloster Melk einige Einkünfte der Pfarrei Hofstetten verkauft, d. d. 1393 am h. Dreikönigtag [3]). Das Siegel stellt den Abt mit Buch und Bischofsstab, unbedeckten Hauptes unter einem gothischen Baldachin vor. Zu seinen Füssen ist der Schild mit der Hanfbreche. Umschrift: S. leopoldi † abbatis † celle † sancte : marie † (Fig. 4).

(Fig. 4.)

Dann das Siegel von Johannes [4]), Abt von Klein-Mariazell d. a. 1479 — stellt wieder die Hanfbreche vor, obgleich in etwas veränderter Form. Der Schild ruht innerhalb eines Dreipasses, und ist von Blumen-Damast umgeben. Umschrift: S. iohannis abbatis celle marie. (Fig. 5.)

(Fig. 5.)

Bei dem Intervall von nicht mehr als 3 Jahren, wäre es auch möglich, dass dieser Abt Johannes und jener auf dem Steinbild dargestellte ein und dieselbe Persönlichkeit ist.

---

[1]) Des Stiftes Klein-Mariazell, anno 1136, Heinrich und Rapoto von Sch.

[2]) D. h., dass der Abt aus dem Geschlechte der Gottesfeld oder Nesstaler war.

[3]) Hueber, a. a. O., pag. 94, no. 11, tab. 29, no. 10.

[4]) Hueber, a. a. O., pag. 202 u. 216, tab. 31, no. 8.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Anno 1447 existirte ein Leopolt von Tirna[1]), welcher vielleicht einer der vier, von Lazius erwähnten Brüder gewesen ist.

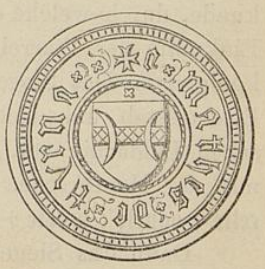
Kaiser Friedrich des IV. (III.) Kammermeister, Hans Ungnad von Weissenwolf verrechnet[2]) unter dem Wein, den er für den Kaiser gebraucht, während dieser sich in Graz aufhielt, anno 1452:

„It. von dem Hans von Tierna ain Dreyling vnd ein halbs vas wein umb . . . . . 27 tt.“

Auch über den Abgang dieses Geschlechtes ist gar viel gestritten worden, und der ultimus stirpis noch immer nicht mit voller Sicherheit bekannt.

Hormayr meint, die Tirna erloschen bald nach Mathias von Tirna; der Letzte ihres Geschlechtes war ein Passauer Domherr. —

Was nun den Ersteren anbelangt, so befindet sich das Original-Wachssiegel eines „mathes de tyrna“ in unserem Besitz; in grünem Wachs ein unten runder Schild, darin ein Balken, belegt oder überzogen mit zwei auswärtsgekehrten Monden, ohne Oberwappen, mit der Namens-Umschrift. (Fig. 6.)



(Fig. 6.)

Vielleicht ist dies das Siegel eines der letzten Tirna, obschon die Sitte, blos das Schild als Wappen zu führen, bedeutend älter ist. Primisser sagt bei Hormayr Geschichte Wiens, im Jahre 1824 Folgendes:

„Die Tirnakapelle hatte auch noch vor einem halben Jahrhundert — (also etwa noch um 1770?) — ein Epitaph vom letzten Tirna mit dem Familienwappen des Mondes[3]) über dem Querstreif; nicht ohne Zweifel gegen die Angabe Lazius und Anderer zu wecken, dies Haus sei mit einem Domherrn — (Conrad † 1492) — von Passau erloschen denn hier war er in vollem Harnisch abgemalt:

---

[1]) Alterthums-Verein zu Wien, a. a. O., I. Bd., pag. 241.

[2]) Schlager, a. a. O., 2. Bd., pag. 47.

[3]) Sollte wohl heissen: der Monde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

**Hie under liegt begraben der Edl.
Jörg v. Tirna, der letzt des Nahmens,
dem Gott Gnadt, und ist gest. Ao. D.
1468 am S. Agnestag.**

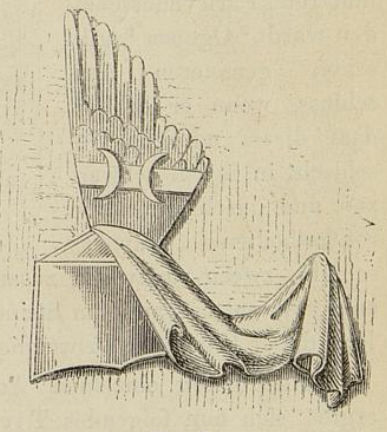
A. Ritter v. Perger theilt diese Ansicht, gibt jedoch wie das Trautsohnische Manuscript und Ogesser als Todesjahr 1478 an, was auch darum mehr Wahrscheinlichkeit für sich haben dürfte, weil ein Jörg von Tirnach noch in einer Urkunde d. a. 1472 unter den niederösterreichischen Edeln, welche Gegner Kaiser Friedrich des IV. (III.) waren, vorkommt.

Wie aber mit dem Allen die Angabe bei Freiherrn von Hoheneck [1]), dass ein Jakob von Tierna mit Margaretha Grabmerin, des Herrn Jorg Grabmer zu Jochlawitz und Frauen Gertraud Kölberharterin Tochter [2]), vermält war, welche nach ihres Mannes Tode den Herrn Reinprecht von Sinzendorf zu Fridau anno 1492 heiratete und vor 1499 starb, zu vereinbaren ist, steht noch nicht fest.

Das Haus des letzten Tirna fiel angeblich an das Schottenkloster.

Mehrere Tirna sind auch in der Minoritenkirche zu Wien, nächst dem Landhause begraben worden.

Das Andenken an diese einst so bedeutende Familie wird kaum mehr durch die drei Steinwappen erhalten, die bald ein halbes Jahrtausend von den altersschwarzen Pfeilern des Münsters zu St. Stefan auf die Wandlungen der Zeit herniederschauen.



(Fig. 7.)

An der Stirnseite des Domes, an der Ecke nächst dem Bischofhof [3]), in ziemlicher Höhe schräg unter dem Standbild

---

[1]) L. c., II. Bd., pag. 449.

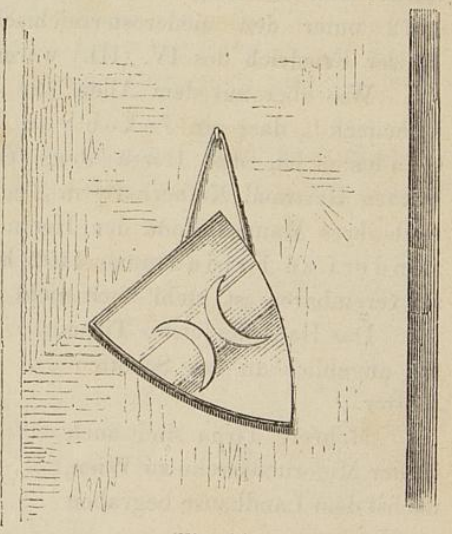
[2]) Wissgrill, welcher dieselbe Familie im III. Bd., pag. 367 u. f. unter dem Namen „Grabner“ behandelt hat, weiss nichts von dieser Margaretha.

[3]) Perger, a. a. O., pag. 29 u. 49.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

eines Schildträgers ist das Oberwappen derer von Tirna angebracht, nämlich: ein Kübelhelm mit der Decke, darauf das Kleinod, ein Flug belegt mit 2 Halbmonden. (Fig. 7.)

Gleich um die Ecke, an der Nordseite der Kirche, an den beiden ersten Strebepfeilern sieht man in gleicher Höhe zweimal den Tirna'schen Schild — worin ein Balken und darübergezogen zwei auswärts gewendete Monde — scheinbar an einem Nagel aufgehangen, so dass diese drei Wappen um die beiden Aussenseiten der, von den Tirna gestifteten Kapelle gruppirt sind. (Fig 8.) Bei Lazius - Abermann, welche beide im Blasoniren nicht sehr stark waren, heisst es, die Tirna „führten einen weissen Mond in einem Schildt, so mit schwartzer und roter Farb vnderschaiden wardt.“ Ogesser [1]) gibt schon genaueren Aufschluss, wenn er erklärt, dass dieses adeliche Geschlecht in ihrem schwarzen und durch die Mitte rothgetheilten Wappenschilde, zween ruckwärts zusammengekehrte Halbmonde geführt habe, wie solches auch im Steine ausgehauen an den dreyen Pfeilern dieser Kapelle [2]) auswendig noch zu sehen.



(Fig. 8.)

Aus diesen einzelnen Angaben, Denkmälern und Siegeln ergibt sich nun folgendes Tirna'sche Wappen [3]):

Schild, schwarz mit einem rothen Balken, und darübergezogen 2 silberne auswärtsgekehrte Monde. Kleinod, ein wie der Schild tingirter Flug, jederseits mit einem auswärts sehenden

---

[1]) L. c. pag. 13, Anmerkung mit Berufung auf Lazius.

[2]) Nämlich der Tirnakapelle.

[3]) Vide auch bei Hueber, a. a. O., tab. 19, Nr. 21, das Siegel des Johann von Tirna mit dem Oberwappen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

silbernen Mond belegt. Decken schwarz und roth, oder schwarz und silber.

Es ist mit den vorliegenden Zeilen unseres Wissens der erste Versuch gemacht worden, die Geschichte der nieder-österreichischen Ritterfamilie von Tirna quellenmässig, mit Berücksichtigung der Diplomatik, Sphragistik, Heraldik und Archäologie aufzustellen. Da es uns jedoch bei der Lückenhaftigkeit des vorhandenen Quellenmaterials noch nicht möglich war, eine sichere genealogische Tafel beizufügen, so wollten wir es wenigstens nicht unterlassen, eine chronologische oder Zeittafel dieses Geschlechtes anzuhängen, welche theils eine Uebersicht aller bekannten Tirna gewährt, theils späteren Spezialforschern Anhaltspunkte zu einer genealogischen Stammtafel dieser interessanten, einheimischen Familie bieten dürfte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zeittafel der Familie von Tirna, von 1256 bis 1492.

N. ..... *N.*

Anno 1256: Wichardus de Tüerna verm. mit Wilfhildis. — Hugo v. T. — Wernhard v. T. — Ritter Walther von Tirna.

Ao. 1260—65—68: Dietrich — Wernhard. — Wolfhart — Walther.

Anno 1326: Ulrich v. T. verm. m. Bertha. — Adelheid — Elisabeth.

Anno 1340—80: Johann od. Hans v. T. 1346 Stadtrichter von Wien, 1359—70 und 1373—89 Münzmeister, 1364—70 Hubmeister, 1376 Ritter, verm. m. Agnes Grueber zu Lufftenberg. — Friedrich v. T. 1348—49 Bürgermeister v. Wien, verm. m. Margaretha ao. 1354.

An. 1380—1405: Paul v. T. durch eine Leiter erschlagen. — Hans v. T. 1397 Münzm. (Der Obige?) verm. mit einer v. Tozenbach. — Rudolf verm. m. Anna, Erbauer d. Tirnakapelle. um 1394. 1403. — Ludwig — Jacob Maler, 1391. — Georg Besitzer des Mariazeller-hofes. 1405. — Barbara verm. mit And. Grueber z. Lufftenberg. — Mechtild. — Leopold(?) — Conrad(?)

Anno 1447-52: Hans v. T. 1452 — Anna verm. m. Walther Marschalk v. Reichenau. — Mathias — Leopold v. T. 1447.

Anno 1452—90: Ultimus: Jörg v. T. 1472, † 1478 (angeblich 1468) oder Conrad † 1492? — Joachim, Marschalk v. Reichenau, erbt das Wappen der † Tirna, lebt noch um 1540. — Jacob v. T. (?) verm. m. Margaretha Grabmerin zu Jochlawitz und † vor 1492.

Anmerkung: Die horizontalen Linien bezeichnen die Geschwister, die verticalen, Eltern und Kinder.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

5/61 Be Ot

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

5/61 Bc Ob

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black